

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 33

Artikel: Bahnhof-Umbau Ziegelbrücke

Autor: G.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

18. Wauschreinerwaren

sind im Export und in der Einfuhr mit 11,000 Fr. beziehungsweise knapp 10,000 Fr. Wert, ein recht bescheidener Artikel des schweizerischen Außenhandels geworden, und nichts erinnert mehr an die Zeiten, da diese Kategorie monatlich nach Millionen zählte. Der Export — oder besser das, was davon übrig geblieben ist — richtet sich zur Hauptsache nach Frankreich, während die Einfuhr zu 60 % von Deutschland und zu 40 % von Frankreich gedeckt wird.

19. Rechenmacher-, Küfer- und Drechslerwaren

haben im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen recht ansehnliche Exportwerte aufzuweisen. Die Rechenmacherwaren, mit 21,000 Fr. Monatswert, werden ausschließlich in Frankreich an den Mann gebracht. Das Faßgewerbe ist dagegen zur Zeit größtenteils nach Uruguay orientiert, während die übrigen Küfer- und Küblerwaren vorwiegend in Deutschland Absatz finden. Die Drechslerwaren endlich werden vorwiegend in Italien, Belgien und Portugal abgesetzt, wobei aber erwähnenswerte Quoten auch in England, Deutschland und China aufgenommen werden.

20. Die Möbelindustrie

weist eine von 253,000 Fr. auf 386,000 Fr. gestiegene Einfuhr, und einen von 168,000 Fr. auf nur noch 99,000 Fr. reduzierten Export auf. Das ist, gegeneinander gehalten, ein recht unerfreuliches Bild, und legt Zeugnis ab von einer gedrückten Lage der schweizerischen Möbelindustrie. Unter den ausländischen Konkurrenten steht Deutschland immer noch an erster Stelle, aber bei weitem nicht mehr so unbesritten wie früher. Neben der deutschen Provenienz macht sich die französische immer mehr bemerkbar und übertrifft die deutsche Quote in einigen Positionen bereits, wie beispielsweise bei den geschnitzten, gestochenen und mit Rohpolster versehenen Möbeln. Unsere schweizerische Möbelausfuhr geht vorwiegend nach den Vereinigten Staaten, die über die Hälfte unseres Gesamtexportes abnehmen. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 25 % der Totalausfuhr, wobei der Rest von Ägypten, Dänemark, Deutschland und Südafrika abgenommen wird.

21. Lurusartikel aus Holz

sind wie seit Jahren vorwiegend Ausfuhrartikel, und es ist besonders erfreulich, daß diese Position ihre Exportgewichte und Werte verbessern konnte, wie aus der obigen Tabelle hervorgeht. Beigefügt sei, daß unter den Abnehmern auch hier die Vereinigten Staaten an erster Stelle stehen, und zwar mit 55 % der Gesamtausfuhr. Es folgen England mit 15, Deutschland mit 14, und schließlich Frankreich mit nur noch 6 % unseres Totalexportes. Die Einfuhr wird hauptsächlich gedeckt durch Japan, Deutschland und Frankreich, die alle drei mit zirka 30 % unseres Totalimportes beteiligt sind, während der kleine Rest auf Italien und die Vereinigten Staaten entfällt.

22. Rorbmöbel

können wir in der Ausfuhr übergehen, da die bezüglichen Gewichte und Werte nur geringfügig sind. Die Einfuhr erreicht allerdings auch nur 10,000 Fr. pro Monat. Sie wird zum größeren Teil von Frankreich, zum kleineren von Deutschland gedeckt.

23. Siebmacher und andere fertige Holzwaren

werden zum größten Teile in England abgesetzt, wobei zu erwähnen ist, daß in letzterem Lande speziell die schweizerischen Bürstenbindenwaren beliebt sind und schönen Absatz finden. Die Einfuhr dieser Artikel stammt hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten.

24. Holzschliff und Holzmehl

wird ausschließlich im französischen Wirtschaftsgebiet ab-

gesetzt, weshalb es auch nicht verwunderlich ist, daß der Exportwert auf die Hälfte seines vorjährigen Betrages zurückgegangen ist. Die Einfuhr, die heute den Export annähernd erreicht, hat sich um das Fünffache gehoben. Unter den Lieferanten stehen Finnland und Österreich an erster Stelle, während auf Deutschland nur ein kleiner Rest von knapp 20 % der Gesamteinfuhr entfällt.

25. Cellulose

ist im Export ansehnlich gestiegen. Es mag dies einigermaßen verwundern, weil auch hier Frankreich als bisher wichtigstes Absatzgebiet in Betracht kommt. Es nimmt 70 % unserer Totalausfuhr auf, während der ganze Rest von 30 % im italienischen Nachbarlande abgesetzt werden konnte. Die Einfuhr hat sich wertmäßig ungefähr auf der vorjährigen Höhe gehalten, wobei jedoch interessant ist, daß der Import von ungebleichter Cellulose bedeutend gestiegen, jener der gebleichten Fabrikate ebenso scharf gesunken ist, so daß sich beide im Effekt kompensieren. Die ungebleichte, heute den Hauptanteil unseres Importes ausmachende Cellulose wird vorwiegend von Schweden und Finnland gedeckt, während die gebleichten Fabrikate vorzugsweise aus Deutschland, und erst im zweiten Range von Finnland bezogen werden.

* * *

Die Übersicht über die Gesamtlage haben wir bezüglich des Holzes schon oben gegeben. Es sei beigefügt, daß die schweizerische Totaleinfuhr im September 1925 nur noch 5,907,000 q erreichte, während sie im gleichen Monat des Vorjahres 7,267,000 q betrug. Dementsprechend reduzierte sich allerdings der Einfuhrwert nicht, sondern er stieg im Gegenteil von 215 auf 225 Mill. Fr. Die Ausfuhr hat sich wertmäßig ebenfalls von 177 auf 181 Millionen gehoben, wogegen die Exportgewichte auch hier ein bedeutendes Defizit aufweisen, das 730,000 q, gegenüber 806,700 q im Monat September des Vorjahres verzeichnet.

Die Gesamtlage ist also unerfreulich; denn selbstverständlich sind in erster Linie nicht die Aus- und Einfuhrwerte, sondern die Import- und Exportgewichte für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage maßgebend.

-Y.

Bahnhof-Umbau Ziegelbrücke.

(Korrespondenz.)

Wie man erfreulicherweise feststellen kann, schreiten die Hochbauarbeiten viel rascher vorwärts als die Tiefbauarbeiten. Anfangs September wurde mit dem neuen Bahnhofgebäude begonnen und nun ist dasselbe schon bereits unter Dach. Das alte Stationsgebäude, an welches das neue angeschlossen ist, erhielt ebenfalls ein neues Dach, dies damit das ganze Gebäude einem einheitlichen Bau gleichsieht. Das Gebäude macht einen sehr guten Eindruck und dürfte daraus ein schöner und stattlicher Bahnhof entstehen, welcher den Anforderungen wieder auf viele Jahre hinaus genügen kann.

Indem der Wartsaal im provisorischen Stationsgebäude (alte Baubaracke aus dem Wägital) zu klein ist, wurde demselben noch eine offene Halle angehängt. Ob diese Halle dann das Publikum beim Schneegestöber im Winter genügend schützt, dürfte sehr fraglich sein.

Vorletzten Dienstag mußte die ganz massiv steinerne sog. Reistwegbrücke (beim Mädchenheim der Firma Jenny), welche im Jahre 1865 erstellt wurde, aus dem Bahnhofgebiet weichen. Einige Tage lang war man damit beschäftigt, 57 Bohrlöcher in die Widerlager und den Brückenkörper selbst zu bohren. Die Bohrlöcher bei den Widerlagern hatten eine Tiefe von 1,50 Meter. Dienstag Nachmittags von 3 Uhr an bis abends 6 Uhr

gingen die Sprengladungen vor sich; sämtliche Bohrlöcher wurden so gut als nur möglich mit total 42 kg Alborfit-Gelatine (Produkt der Schweiz. Sprengstoffabrik A. G. Dottikon) geladen und jeder Schuß mit einer elektrischen Kupfer-Zündkapsel und den nötigen Drähten versehen. Abends zirka 10¹/₄ Uhr mußten zirka 25 Bahnarbeiter die beiden Ausfahrtsgeleise mittelst gebrauchten eichenen Eisenbahnschwellen zudecken, um die Schienen vor Beschädigungen durch die herunterstürzenden Steinmassen von der Brücke zu schützen. Inzwischen war Sprengtechniker Saccetti mit seinen Leuten damit beschäftigt, die Schüsse zusammen zu schließen. Nach Beendigung aller dieser nötigen Arbeiten wurde den Arbeitern Befehl erteilt, sämtliche Zugänge abzusperrern und das Publikum gebeten, auf eine Distanz von 250 Meter sich zu entfernen. Ein Hornstoß und ein Krach und um die Brücke war es geschehen. Mittelst einem Zündapparat sind alle Schüsse auf einmal zur Explosion gebracht worden. Die Wirkung war eine ganz vorzügliche, die vorher gebogene Brücke lag gestreckt mit ihren Steinmassen auf den Holzschwellen. Die Widerlager waren vollständig verschwunden. Velnah hätte es aber ein größeres Unglück geben können. Durch den starken Luftdruck kam die Hochspannungsleitung vom Lötischwerk ins Schwanken und die Drähte kamen gegenseitig in Berührung, das Gelände wurde dadurch in weitem Umkreise lichterhell beleuchtet. Ein Draht war aber zur Erde gefallen und ganz in der Nähe war Sprengtechniker Saccetti mit seinen zwei Arbeitern. Ein großer Zufall wollte es, daß diese Leute vom Draht nicht erreicht worden sind, ansonst sie kaum mit dem Leben davon gekommen sein würden. Nach der Sprengung ergriff der energische Bahnmeister Fischer von Wallenstadt das Kommando, denn ihm war die schwere Aufgabe gestellt, mit einem Vorarbeiter und 23 Arbeitern die zirka 100 Kubikmeter messende Steinmasse bis Morgens in der Frühe wegzuschaffen. Mittelst 3 Krähnen von den S. B. V. wurde die Arbeit ausgeführt und so rasch beendet, daß die ersten Züge um 5 Uhr Morgens die beiden Geleise benutzen konnten. Die Betriebsorgane der S. B. V. sind aber sehr vorsichtig zu Werke gegangen. Der Zug, welcher am Morgen 5.16 Weesen verläßt, wurde am Abend nach Ziegelbrücke disloziert und die Passagiere von Weesen wurden am Morgen mittelst Auto zu ersterer Station befördert. Zudem waren noch zwei weitere Züge in Ziegelbrücke stationiert; wäre es also nicht möglich gewesen, das Material bis Morgens früh wegzuschaffen,

so hätte der Bahnbetrieb dennoch durch Umsteigen aufrecht erhalten werden können. Die Arbeiten, wie auch die Sprengung sind glücklich, ohne Unfall abgelaufen.

G. K.

Ueber die Schulhausbaufrage in Lenzburg

berichtet die Schulhausbaukommission: Die Schulhausbaukommission ergreift gerne die Gelegenheit, die Öffentlichkeit über den Stand des Schulhausbaues kurz zu orientieren, um so mehr als es erst auf Ende des Jahres möglich ist, in einer besonderen Gemeindeversammlung der Einwohnerschaft einen Bericht über die bis jetzt von der Schulhausbaukommission geleisteten Arbeiten und Anträge für ihr weiteres Vorgehen zuzustellen.

Für die Durchführung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Plänen und Kostenvoranschlägen für ein neues Bezirksschulgebäude wurde seinerzeit ein Bauprogramm aufgestellt, das neben den Bedürfnissen der um 50 Prozent erweiterten Bezirksschule auch besondere Räume für die Handwerker- und die Handelsschule des Kaufm. Vereines vorsah. Ferner waren zwei Zeichnungssäle und eine große Aula, die auch als Vereins- und Vortragslokal dienen sollte, im Programm aufgenommen worden. Es war ein Idealprogramm, das ohne weiteres die Sanktion der kantonalen Schulbehörden fand. Der im Mai 1924 durchgeführte Wettbewerb ergab eine ganze Anzahl guter und interessanter Lösungen der Bauaufgabe, die alle nur den Fehler hatten, daß die Baukosten die Leistungsmöglichkeit der Gemeinde überstiegen. Die angegebenen Baukosten schwankten zwischen 900,000 und Fr. 1,200,000.

Es hatte keinen Zweck, ein seiner hohen Kosten wegen unausführbares Projekt vor die Gemeinde zu bringen. Die für den Wettbewerb aufgewendeten Mittel sind aber keineswegs umsonst ausgegeben worden. Die Schulhausbaukommission beschloß nun unter Verwendung der in den Wettbewerbsprojekten liegenden guten Ideen weiter zu arbeiten. Vorerst wurde die Möglichkeit erwogen, das alte Schulhaus so in Stand zu setzen, mit neuen Abortanlagen und Zentralheizung zu versehen, daß die Bezirksschule für eine weitere Reihe von Jahren dort belassen werden könnte.

Die Berechnungen ergaben, daß mit einem Aufwande von fast Fr. 100,000 das Haus instand gestellt und zum Teil neu möbliert werden könnte; die Hauptfehler, die

82-26

Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle
zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren.

Anerkannt einfach
aber praktisch
zur rationellen Fabrikation
unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim

